

**Ölbaum online Nr. 84 – 12. Februar 2015 – Dr. Michael Volkmann
Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll**

1. Liebe Leserinnen und Leser: Linke, Nazis und Islamisten vereint im Antisemitismus

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll

a) 13.-15.03.2015 Tagung „Hört das denn nie auf?!“ Alt-neuer Antisemitismus in Europa in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Bad Boll

b) Jetzt vormerken/anmelden: 10.-16.08.2015 Toralernwoche „Väter und Söhne“ in Bad Boll

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus

a) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis

b) 18.02.2015 (Aschermittwoch) Studiennachmittag „Die unbekannte Geschichte der Juden im Land Israel durch die Jahrhunderte“ mit Dr. Michael Krupp

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen

2.4 Angebote anderer Veranstalter

14.3.-25.5.2015 Ausstellung „Deutsche im Heiligen Land“ in der Stuttgarter Leonhardskirche

3. Bericht von der KLAK-Jahrestagung über „Partikularismus und Universalismus“

4. 50 Jahre diplomatische Beziehungen BR Deutschland - Israel. Link zur APuZ-Sonderausgabe

5. Fragwürdige „Märsche des Lebens“ – kritische Stellungnahme aus der Nordkirche

6. Powerpoint-Präsentation „Es wurde immer schlimmer! Stationen der Judenverfolgung im Nationalsozialismus. Eine Information in leichter Sprache für Menschen von 9 bis 99“

7. Child Survivors Deutschland e. V.: Überlebende Kinder der Schoa

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an agwege@gmx.de anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an agwege@gmx.de. Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht (z. B. neue E-Mail-Anschrift) zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

1. Liebe Leserinnen und Leser: Linke, Nazis und Islamisten vereint im Antisemitismus

Es ist ein altbekanntes Phänomen, dass ideologische Gegner zu Freunden werden, wenn sie einen gemeinsamen „Feind“ ausmachen. Bei dem vom Iran propagierten jährlichen „Al-Quds-Tag“ vereinten sich in Berlin Linke, Nazis und Islamisten unter antisemitischen Parolen, von denen einige wegen Verfassungsfeindlichkeit zu polizeilichen Ermittlungen geführt haben. „Al-Quds“ (Die Heilige) ist ein arabischer Name für Jerusalem. Aufgerufen wird zu Hass und Gewalt, nämlich zur Eroberung der israelischen Hauptstadt durch irantreue Islamisten wie Hamas und Hisbollah. Hier der Wikipedia-Artikel zum „Al-Quds-Tag“: <http://de.wikipedia.org/wiki/Al-Quds-Tag>.

Die Mobilisierungswirkung des Antisemitismus nutzt auch der „Islamische Staat“ aus, der ebenfalls Jerusalem erobern möchte, wie die Frankfurter Rundschau meldet:

<http://www.fr-online.de/terrorgruppe-islamischer-staat/islamischer-staat-das-heilige-land-zum-ziel,28501302,29671500.html>

„Wir stellen uns allen Formen des Antisemitismus entgegen“ beschloss die Württembergische Landessynode am 6.4.2000 einstimmig. Die Gelegenheiten dafür nehmen in Besorgnis erregendem Umfang zu. Ich lade Sie ein, am Thema weiterzuarbeiten vom 13.-15.3. in Bad Boll (s. u. 2.a).

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 In Bad Boll:

a) 13.-15.03.2015 Tagung „Hört das denn nie auf?!“ Alt-neuer Antisemitismus in Europa in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Bad Boll

Tagungssekretariat: 07164-79-233. Tagungsvorbereitung: Studienleiter Wolfgang Mayer-Ernst und Dr. Michael Volkmann.

Hier das detaillierte Programm: <http://www.ev-akademie-boll.de/tagungen/details/521215.pdf>

b) Jetzt vormerken/anmelden: 10.-16.08.2015 Toralernwoche „Väter und Söhne“ in Bad Boll

Im August 2015 findet die Toralernwoche als Tagung in Bad Boll statt und schließt den Sabbat mit den Lehrern mit ein. Es geht um ein zentrales biblisches Beziehungsthema: „Väter und Söhne“. Im Judentum wird die religiöse Tradition vom Vater an den Sohn weitergegeben. Die Vater-Sohn-Beziehung ist ein Verhältnis voller Chancen, aber auch mit besonderen Risiken. In den Erzählungen der Bibel kommt die ganz Variationsbreite der Vater-Sohn-Beziehung zum Ausdruck. Die Perspektive wird erweitert zum Verhältnis Eltern-Kinder und zur Frage nach der Vater-Kind-Beziehung im Gebet. Unsere jüdischen Lehrerinnen und Lehrer erschließen die biblischen Texte mit Hilfe der reichen Tradition jüdischer Schriftauslegung von der Antike bis in unsere Zeit.

Herzliche Einladung zur Teilnahme! Sie lernen in Gruppen im Gespräch mit den Lehrern und Teilnehmern, werden ausgezeichnet gepflegt und genießen den Sabbat in der Stille eines Kurorts. Kosten für Unterkunft, Vollverpflegung und Kursgebühr: 695 € im EZ, 640 € im DZ. Die Lernwoche wird finanziell gefördert durch die Evangelische Landeskirche in Württemberg und das Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog. Den Programm-Flyer können Sie herunterladen unter: http://www.agwege.de/uploads/tx_aseventdb/TLW_2015_Flyer_Vaeter_und_Soehne.pdf

2.2 Im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:

a) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis

Die nächsten Termine: 24.2. Tezawe, 10.3. Wajakhel-Pikudei, 17.3. Wajikra, 24.3. Zaw

b) 18.02.2015 (Aschermittwoch) Studiennachmittag „Die unbekannte Geschichte der Juden im Land Israel durch die Jahrhunderte“ mit Dr. Michael Krupp, Jerusalem

Der Pfarrer und Judaist Dr. Michael Krupp beschreibt die unbekannte Geschichte der Juden im Land Israel durch die nachchristlichen Jahrhunderte. Kosten: 14 € (einschl. Kaffee von 14.30 bis 15.00 Uhr). http://www.agwege.de/veranstaltungen/detailansicht-termine/?tx_aseventdb_pi1%5BshowUid%5D=189296&cHash=b678f5137acac5bc7aa5db8e483da6e6

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen:

Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog - <http://stuttgarter-lehrhaus.de/41368.html>.

Haus Abraham e. V. - <http://haus-abraham.de/42142/home.html>.

forum jüdischer bildung und kultur e. V. - <http://fjbk-stuttgart.de/index.php?id=12>.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. - <http://gcjz-stuttgart.de/>.

2.4 Angebote anderer Veranstalter

14.3.-25.5.2015 Ausstellung „Deutsche im Heiligen Land. Der deutsche christliche Beitrag zum kulturellen Wandel in Palästina“ in der Stuttgarter Leonhardskirche

Aus der Pressemitteilung: „Am 14. März 2015 um 17:00 Uhr wird die von Dr. Jakob Eisler im Landeskirchlichen Archiv Stuttgart zusammen mit dem Verein für württembergische Kirchengeschichte erstellte Ausstellung von Landesbischof Frank O. July in der Leonhardskirche in Stuttgart Mitte eröffnet. Die Ausstellung wird über 100 Tafeln über deutsche Protestanten, Templer und deutsche Katholiken und deren Tätigkeit im 19. Jahrhundert vorstellen. In ca. 20 Großvitriolen werden Produkte, Devotionalien und Bücher aus dem Heiligen Land gezeigt. ... Nach 1918, während der britischen Mandatszeit, ging die Bedeutung der deutschen evangelischen Missionseinrichtungen und Siedlungen zurück. Spätestens mit Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde ihre Arbeit eingestellt. Der Stuttgarter Fotograf Paul Hommel (1880–1957) bereiste seit 1927 mehrfach Palästina. Ihn interessierten nicht nur die heiligen Stätten des Landes, sondern auch die einheimische Bevölkerung, die zionistische Bewegung und insbesondere deutschen Kolonien und Missionseinrichtungen, in deren Auftrag er Postkartenserien herstellte. Hommel machte tausende Aufnahmen und durch Zufall überdauerte ein Großteil dieses wertvollen Bildmaterials.“

Geöffnet: Di-Fr 10-16 Uhr, Do 10-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr. Stuttgart, Leonhardsplatz 26.

(Ältere) Information: <http://www.archiv.elk-wue.de/ausstellungen/deutsche-im-heiligen-land/>

3. Bericht von der KLAJ-Jahrestagung über „Partikularismus und Universalismus“

Die „Konferenz landeskirchlicher Arbeitskreise ‚Christen und Juden‘“ (KLAJ) hielt von 16.-19.1. ihre Jahrestagung und Delegiertenversammlung in Berlin ab. Professioneller Austausch und theologische Fortbildung gingen dabei Hand in Hand. Hauptreferent zum Tagungsthema „Partikularismus und Universalismus“ war Prof. Joel Kaminsky vom Smith College in Northampton, Massachusetts/USA. Die christliche Perspektive trug Prof. Klaus Wengst aus Bochum bei.

Hier eine sehr kurze Zusammenfassung ihrer Beiträge:

a) Joel Kaminsky aus jüdischer Perspektive

Joel Kaminsky erklärte zunächst, dass mit dem Begriffspaar „Partikularismus und Universalismus“ Denkvorstellungen der Aufklärungsphilosophie durch Biblische Theologie übernommen werden. Dies geschehe meist unter dem Vorverständnis, dass Universalismus mit Toleranz und Inklusion assoziiert werde, Partikularismus mit Ethnozentrismus und Intoleranz. Das Christentum werde mit Universalismus verbunden, weil es die Bekehrung der ganzen Welt betone, während das Judentum mit Partikularismus assoziiert werde. Biblische Texte zeigten jedoch, dass eine solche Systematisierung oder Schematisierung nicht sachgemäß ist. Während im Christentum unterschieden werde zwischen Gläubigen/Ungläubigen bzw. Geretteten/Verlorenen, differenziere das Judentum zwischen dem erwählten Volk Israel, den Nichterwählten und den Feinden der Erwählung bzw. des erwählenden Gottes. Das Judentum knüpfe Rettung nicht an Erwählung und brauche darum auch nicht die ganze Welt zu bekehren. Gerettet werden könnten nicht nur Israeliten, sondern auch Nichterwählte, die „Gerechten unter den Völkern“. Während die Denkweise der Aufklärung auf die Ausbreitung des Universalismus und die Zurückdrängung des Partikularismus ziele, zeigten die Texte der Bibel und der jüdischen Tradition, dass Israel seinen Universalismus gerade durch ein vertieftes Verständnis seiner eigenen Identität gefördert habe. Warum, fragt Joel Kaminsky, gehen wir individualpsychologisch davon aus, dass die Ausbildung des eigenen Selbst zu erhöhter Beziehungsfähigkeit ver helfe, und sozialpsychologisch führe angeblich die Schwächung unserer nationalen und ethnischen Identität zu mehr Respekt anderen gegenüber? Interessanterweise seien die universellsten Aussagen der Hebräischen Bibel und der rabbinischen Literatur an Stellen zu finden, die Israels besondere Erwählung ausdrückten. Christen und Juden beteten zum Gott Israels. Biblische lassen sich nicht mit neuzeitlichen philosophischen Gedanken vereinen. Tatsächlich sei jede religiöse Tradition partikular, denn keine schließe jeden Menschen ein.

b) Klaus Wengst aus christlicher Perspektive

Klaus Wengst teilt Joel Kaminskys Sicht, dass Israel die Völker danach beurteile, ob sie Israel bekämpften wie Amalek oder leben ließen. Die Bibel denke Gott und eine höchst partikuläre Geschichte zusammen. So nur gewinne das Reden von Gott in der Bibel Konkretheit. Diese Partikularität werde auch vom Neuen Testament bezeugt und auf Jesus hin gedeutet. Das Evangelium setze die Völker in Beziehung zum Gott Israels. In gewisser Weise werde so der Unterschied zwischen Völkern und Israel vergleichgültigt. An Israels Besonderheit, dem Gott die Treue halte unabhängig von seiner Haltung zum Messias Jesus, werde jedoch auch im Neuen Testament festgehalten, auch endzeitlich. Der Sündenfall der Kirche sei die Behauptung, sie sei das „wahre Israel“. Die Wahrnehmung des Judentums als Israel sei entscheidend dafür, dass das Christentum eine humane Religion werde. Da die Kirche heute nicht mehr aus Juden und Völkern, sondern nur noch aus Völkern bestehe, sei sie selbst partikular und umso mehr auf Israel verwiesen, wenn sie an Gott festhalten wolle: „Freut euch, ihr Völker, mit Gottes Volk“ (Römer 15,10 in Aufnahme von 5. Mose 32,43). Humane Universalität sei nur möglich bei gegenseitiger Achtung alles Partikularen.

c) KLAJ-Interna

Nach drei Amtsperioden bin ich nicht mehr zur Wahl um den KLAJ-Vorsitz angetreten. Zum neuen KLAJ-Vorsitzenden wurde Pfarrer Prof. Dr. Klaus Müller aus Heidelberg gewählt.

d) Besuch im Auswärtigen Amt

Die KLAJ-Delegierten besuchen jedes Jahr eine andere Einrichtung in Berlin, in diesem Jahr anlässlich des 50jährigen Jubiläums der diplomatischen Beziehungen zu Israel das Auswärtige Amt. Ein Bericht

erübrigt sich, da der nächste Punkt dieses Thema aufnimmt und zu einer weitgehenden Vertiefung anleitet.

4. 50 Jahre diplomatische Beziehungen BR Deutschland - Israel. Link zur APuZ-Sonderausgabe

Zum Jubiläum der deutsch-israelischen diplomatischen Beziehungen ist eine Sonderausgabe der Zeitschrift „Aus Politik und Zeitgeschichte“ (APuZ) erschienen. Die einzelnen Beiträge und die gesamte Ausgabe können durch nachstehende Links angeklickt werden. Die Bundeszentrale für politische Bildung schrieb am 2. Februar in einer Mail:

„Im März 1965 beschloss die Bundesregierung unter Kanzler Ludwig Erhard, dem Staat Israel diplomatische Beziehungen anzubieten. Zwei Monate später, am 12. Mai 1965, wurde der gegenseitige Austausch von Diplomaten vereinbart. 50 Jahre später sind die deutsch-israelischen Beziehungen auf offizieller Ebene konstant sehr gut. In der Breite aber scheint die Shoah als historischer Erinnerungsort und gemeinsamer Referenzpunkt zu verblassen, womit vor allem bei vielen jüngeren Deutschen auch das Bewusstsein für eine besondere Verantwortung gegenüber dem jüdischen Staat schwindet. Bei Israelis hingegen ist Deutschland so beliebt wie nie. Die APuZ ‚Israel und Deutschland‘ erscheint heute mit folgenden Beiträgen:

Johannes Piepenbrink, Editorial. www.bpb.de/199890

Shimon Stein / Mordechai Lewy (Essay), Von Einzigartigkeit über Normalität zu Staatsräson: 50 Jahre diplomatische Beziehungen.

Angesichts der Geschichte der Shoah ist das heutige gute Verhältnis zwischen Deutschland und Israel keine Selbstverständlichkeit. Doch gibt es eine Schere zwischen politischer und zivilgesellschaftlicher Ebene. www.bpb.de/199891

Markus Kaim, Israels Sicherheit als deutsche Staatsräson: Was bedeutet das konkret?

Als Angela Merkel 2008 vor der Knesset betonte, dass Israels Sicherheit Teil deutscher Staatsräson sei, bedeutete das keine Neuerung deutscher Israelpolitik. Vielmehr hat sie damit bestehende Grundentscheidungen bekräftigt. www.bpb.de/199894

David Witzthum / Sylke Tempel, Gegenseitige Wahrnehmungen.

Weder ist Deutschland für Israelis, noch ist Israel für Deutsche ein Land wie jedes andere. In zwei Essays werden die jeweiligen Wahrnehmungen und Bilder voneinander beschrieben und diskutiert. www.bpb.de/200025

Marcel Serr, Zur Geschichte der deutsch-israelischen Rüstungskooperation.

Die deutsch-israelische Rüstungskooperation begann rund zehn Jahre vor der Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Die zunächst geheime Zusammenarbeit schuf Vertrauen und ist bis heute wichtiger Bestandteil ihrer Beziehungen. www.bpb.de/199900

Lorena De Vita, Annäherung im Schatten der Hallstein-Doktrin: Das deutsch-deutsch-israelische 1965. Die Entscheidung, Israel 1965 diplomatische Beziehungen anzubieten, reifte unter den spezifischen Bedingungen des Wettstreits beider deutscher Staaten um Anerkennung. Sie ist somit untrennbar mit dem Kalten Krieg verbunden. www.bpb.de/199902

Arndt Kremer, Brisante Sprache. Deutsch in Palästina und Israel.

Die Geschichte der deutschen Sprache in Palästina und Israel ist älter, als gemeinhin angenommen wird. Während sie lange Zeit unerwünscht war, bedeutete sie für viele Vertriebene ein Stück Heimat. www.bpb.de/199904

Yoav Sapir, Berlin, Berlin! Junge Israelis und die deutsche Hauptstadt. Kritische Auseinandersetzung eines Befangenen (Essay).

Auch wenn sich eine große Community kaum nachweisen lässt, sind die ‚Israelis in Berlin‘ zumindest als mediales Phänomen vorhanden. Ihre Motive zu kommen, sind jedoch weniger glamourös als angenommen. www.bpb.de/199906

Das komplette Heft können Sie unter www.bpb.de/199908 kostenfrei bestellen und als PDF oder ePub für E-Reader herunterladen.“

5. Fragwürdige „Märsche des Lebens“ – kritische Stellungnahme aus der Nordkirche

Pastorin Hanna Lehming, Hamburg, nimmt die von der Tübinger Offensiven Stadtmission (TOS, www.tos.info) initiierten „Märsche des Lebens“ (www.marschdeslebens.org) kritisch in den Blick. Sie widerlegt argumentativ die Behauptung einer „Decke des Schweigens“. Und sie problematisiert den theologischen Anspruch, heute Lebende könnten stellvertretend für die Sünden ihrer Vorfahren Buße tun. Sie hält diese Märsche für eine Missionsstrategie der TOS. Sie fordert als Mitveranstalter angefragte Kirchengemeinden auf, diese und weitere heikle Fragen sorgfältig zu durchdenken. Hier ihre Stellungnahme: http://www.christen-juden.de/fileadmin/user_upload/baukasten/Baukasten_Christlich_J_üdischer_Dialog/Dokumente/2014-Erkl%C3%A4rung-MdL-Lehming.pdf

6. Powerpoint-Präsentation „Es wurde immer schlimmer! Stationen der Judenverfolgung im Nationalsozialismus. Eine Information in leichter Sprache für Menschen von 9 bis 99“

Download auf <http://www.grundartikel.imdialog.org/material/Immerschlimmer.html>

Der Autor Hans-Georg Vorndran vom Evangelischen Arbeitskreis für den christlich-jüdischen Dialog der EKHN „ImDialog“ schreibt:

„Die PowerPoint-Präsentation zeigt an acht Stationen die sich stufenweise steigernde Entrechtung und Entmenschlichung der Jüdinnen und Juden in Deutschland und Europa zwischen 1933 und 1945, ohne dass grausame Fotos gezeigt werden. Die acht Stationen sind: Boykott 1.4.1933, Bücherverbrennung 10.5.1933, Nürnberger Gesetze 15.9.1935, Pogromnacht 9.11.1938, Zwangsvornamen Sarah und Israel 1.1.1939, Gelber Stern 19.9.1941, Massendeportationen Oktober 1941, Massenmord 20.1.1942. Ein letztes Datum, der 27.1.1945, markiert die Befreiung aus den Konzentrationslagern und damit den ‚Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus‘. Thema ist auch die jahrhundertealte Judenfeindschaft innerhalb der christlichen Kirche, die erst Mitte des 20. Jahrhunderts neuer Einsicht und Erkenntnis Platz gemacht hat. Am Ende der Präsentation finden sich einige Informationen über jüdisches Leben in Deutschland heute und zu der Frage ‚Wer ist eigentlich ein Jude?‘“

7. Child Survivors Deutschland e. V.: Überlebende Kinder der Schoa

Etwa eineinhalb Millionen jüdische Kinder und Jugendliche wurden von den Nazis ermordet. Auf der Rampe von Auschwitz-Birkenau wurden die unter 16-jährigen Jüdinnen und Juden zur sofortigen Ermordung selektiert. Auf der Homepage des Vereins Child Survivors Deutschland heißt es: „Am 13. April 2001 gründeten wir den Verein Child Survivors Deutschland e.V. – Überlebende Kinder der Shoah -, ein Verein von Betroffenen für Betroffene. Hier haben sich Menschen zusammengeschlossen, die als Kinder in der NS-Zeit wegen ihres Judentums beziehungsweise ihrer jüdischen Wurzeln verfolgt wurden.“ Dann folgen die Vereinsziele: <http://www.child-survivors-deutschland.de/>. Unter den „letzten Beiträgen“ fällt besonders dieser auf: „‘Nakba‘ Ausstellung am 8. November – Gipfel der Geschmacklosigkeit“ <http://www.child-survivors-deutschland.de/nakba-ausstellung-am-8-november-gipfel-der-geschmacklosigkeit/>.

Mit freundlichen Grüßen aus Bad Boll